

Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Mit der Illustr. Monatsbeilage „Sichel und Hammer“ und den wöchentlich bzw. 14 tägig erscheinenden Beilagen „Zukunft“, „Die rote Sichel“, „Der Jungprolet“, „Die Genossen“

Anzeigenpreise: Die gespaltene Mittelzeile ab deren Raum 75 000. — M. Stellen- und Wohnungsangebote, Familienangelegenheiten, Vereins- und Veranlagungsangelegenheiten 40 000 M. Schließzahl für Sammelanfertigung 8000. — M. — M. — M. — M. Die Mittelzeile 4gespalten oder deren Raum im Wert 250 000 M.

Sonnabend, 1. September 1923

Abdruckpreis: Durch den Träger 370 000 M. pro Woche. Durch die Post 20 000 M. pro Monat und Nachzahlung des Differenzbetrages für Monat August. Redaktion und Expedition: Breslau, Tschammerstraße 60. — Postkontokonto Breslau Nr. 810 80. — Fernsprecher: Breslau, Ring 8887.

Ein Vorstoß gegen Sachsen

Stinnes schiebt den Parteivorstand der KPD. vor / Dollar 11 111 111

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet aus Dresden, daß der Vorsitzende der sozialdemokratischen Partei, Weiskopf, als auch an leitender Stelle im Reich stehende Persönlichkeiten gestern in Dresden teilten zu einer Konferenz mit dem sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner und der sozialdemokratischen Landtagsfraktion. Man habe, dem Blatt zufolge, Dr. Zeigner nicht im Zweifel darüber gelassen, daß der kommunistische Kurs in Deutschland aufhören müsse, da eine erspriessliche Arbeit der sozialistischen Mitglieder des Reichstages dadurch unmöglich gemacht würde. Dr. Zeigner habe darauf bindende Zusicherungen gegeben, daß in Sachsen eine Aenderung eintreten werde.

Die Kriminalpolizei hatte den Auftrag, die Plakate „Kettei Deutschland“ zu beschlagnahmen. Sie konnten aber keine finden und mußten unrichtiger Sache wieder abziehen.

Vor einem Kongress der proletarischen Hundertschaften in Sachsen

Zwickau, 27. August. Die am Montag, den 27. August, tagende Konferenz der politischen und technischen Zentralleitungen der gemeinsamen Abwehrorganisationen in Zwickau faßte u. a. folgende Beschlüsse:

1. Die Sitzung beschließt, sofort Schritte einzuleiten und in aller nächster Zeit eine Zusammenkunft aller politischen Bezirksleitungen der proletarischen Abwehrorganisationen von ganz Sachsen stattfinden zu lassen.
2. Die politische und technische Seite der proletarischen Abwehrorganisationen des Bezirkes Zwickau-Meißen hält die Einberufung einer Konferenz aller Abwehrorganisationen für dringend notwendig. Die Landesorganisationen der KPD und der USPD werden aufgefordert, alle Vorkarbeiten für die Konferenz zu treffen.

Die Zusammenfassung und Ueberbrückung der sächsischen Abwehrhundertschaften durch einen gemeinsamen Kongress wird der Hundertschaftsbewegung und damit dem Kampf gegen den Faschismus so starke und tiefe Impulse geben, daß man sicher sein kann, daß auf diesen Kongress die Augen der gesamten Arbeiterschaft ganz Deutschlands gerichtet sein werden.

Wir halten es für selbstverständlich, daß die Landesvorstände der KPD und USPD in kürzester Frist zusammenzutreten werden, um die Forderung der Zwickauer Abwehrorganisationen durchzuführen und in Anbetracht der immer größer werdenden faschistischen Gefahr, eines Einflusses der bairischen Reaktion nach Sachsen, Mitteldeutschland und Schlesien, den Kongress in wenigen Wochen zur Tat werden zu lassen.

Wir begrüßen den Beschluß der Zwickauer Genossen, die an der Spitze der proletarischen Einheitsfront in Sachsen marschieren, und sind gewiß, daß er bei der ganzen Arbeiterschaft in allen Hundertschaften ein freudiges Echo finden wird.

Bayerischer Sturmlauf gegen die Steuergeetze

München, 31. August. Der rollwirtschastliche Ausschuss der bay. gesamt. welche Regierung und Landtag auf rüthigen Landwirtschaft hat eine Entschlieung fordert, der unerbörlchen Steuerpolitik des Reiches mit allen Mitteln entgegenzutreten. Diese Steuerpolitik müsse die landwirtschastlichen Kreise zum Endkampf „gegen den Marxismus“ aufordern. Der bayerische Industriellenverband verlangt in einer Entschlieung die Hinausschiebung des Inkrafttretens der Steuergeetze.

Der Prolet der bairischen Krautjunker und Schlotzdarone seiat recht deutlich den Charakter der bairischen „Ordnungszelle“. Selbst die schwachen Versuche Hilferdings, die von

Preußen, Sachsen usw. sind die Kapitalisten schon lange dabei, durch Produktionslabotage und Betriebsstillegungen dem Steuerzahler zu entgehen.

In Bayern wird die Hilferdingische Steuerpolitik, die von keiner schlunggeleitenden Staatsmacht im Reich gestützt wird, die Lösungsbedingungen von Preußen stärken. Erst die Arbeiter- und Bauernregierung mit einer starken proletarischen Staatsgewalt ist imstande, in allen Teilen des Reiches die bestehende Klasse zum Zahlen zu zwingen!

Der Kampf gegen die KPD

Die Verfolgungen der kommunistischen Presse, die zahlreichen Verhaftungen, die jetzt von dem Haftbefehl gegen die gesamte Bezirksleitung der Berliner KPD „gekönt“ wurde, haben einen überwältigenden Proteststurm aller Arbeiter, zuerst natürlich in Berlin, gegen die Gewalttätigkeiten hervorgerufen. Sowohl in öffentlichen Versammlungen wie in den Betrieben kommt per Wille der Massen zu nicht mehr zu überhörendem Ausdruck. Die bürgerliche Presse einschließlich der so laibdemokratischen, aber stellen sich blind und taub und sucht die Verfolgung und Drangsalierung der kommunistischen Partei und der revolutionären Betriebsräte möglichst zu verharmlosen und sich vollziehen zu lassen. Auch dieses ist, wie bei der Regierung, nur der Ausdruck einer Schwäche, die sich am liebsten auf heimtückische Weise und im Dunkel eines gefährdeten Gegners zu entschließen trachtet. Aber gerade mit dieser Art der Selbstbehauptung wird sie ihren Zusammenbruch nur beschleunigen. Das Berliner Parlament steht auf und wird nicht nur seine laute Stimme, sondern auch seine gesammelte Kraft gegen alle seine Feinde gebrauchen.

Die Schwäche der Regierung ist trotz ihrer kindischen Verhaftungen, die noch dazu ungesetzlich sind, aller Welt offenbar. Offenbar sind auch die Aufgaben der Großen Koalition, den Kapitalismus in Deutschland zu retten. Die Methoden der Großen Koalition zur Erfüllung dieser Aufgaben aber sind: Polizeistatistik, Verhaftungen, Justizterror, weißer Schrecken — das ist die ganze Regierungswelt der „Regierung der inneren Konsolidierung“.

In demselben Augenblick, wo die Preisrichter der „Demokratie“, die braven Parteigenossen des bulgarischen Faschistenkabinetts Janow, die Stinnesminister Hilferding, Sellmann und Evering, die ersten Schritte auf dem blutigen Pfad ihres Vorbilds Roske machen, um die brutale Klassendiktatur der Großbourgeoisie zur Rettung vor der Flut der Revolution zu errichten, in demselben Augenblick begriffen die breiten Massen in Deutschland (die kämpfen wollen, um nicht vor Hunger zu freieren), daß nur die eiserne Diktatur der Mehrheit, die Diktatur des Proletariats, den letzten Versuch des letzten Bollwerks der Bourgeoisie zunichte machen kann. Zugleich aber werden sie dem letzten Arbeiter in Deutschland die Augen öffnen und alle Kräfte für die soziale Revolution mobilisieren. Es ist an der Zeit, die Front zu schließen und den Weg zu gehen, der allein ein Ausweg ist: den Weg der sozialen Revolution. Diesen Weg werden die deutschen Arbeiter gehen, sobald Kommunisten auch die Herren „sozialistischen“ Demokraten und „demokratischen“ Sozialisten außer Gefecht setzen mögen.

Aus der bayerischen Bendée

Das bairische „Heimatland“ vom 2. August veröffentlicht folgende Bekanntmachung: „Der Nationalverband deutscher Offiziere veranstaltet Samstag, den 8. September, in der Turnhalle, Türkenstraße, im Anschluß an den Vertretertag einen kameradschaftlichen Festabend, zu welchem der Ehrenschirmherr des Verbandes Seine Majestät der König, eingeladen ist. Sämtliche sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.“ Selbstverständlich wird man in dieser Veranstaltung vom „Schuh der Republik“ Preußen

Der Feldzug gegen die Beamten

Die Finanzmaßnahmen der Regierung werden energisch. Aber es geht nicht gegen die Großkapitalisten, gegen die Schieber und Spekulantanten, sondern gegen die Beamten. Hilferding und ihm nach die ganze bürgerliche Presse polanzen die große Entbedung aus, daß die Beamten am Finanzbankrott schuld seien. Steigt der Dollar — die Beamten! Steigt das Defizit des Staatshaushalts — die Beamten! Und Hilferding geht mit „Energie“, „Brutalität“ und „Diktatur“ gegen die Beamten los. In einer Besprechung mit den Beamten-gewerkschaften erklärte er, daß er die vierteljährlichen Vorauszahlungen an die Beamten einstellen werde. Die Ausgaben für Beamtengehälter seien eine fortwährende Quelle der Inflation.

Der „Börseurier“ tritt aus Regierungsfreien mit, daß man einen weltgehenden Aufbau der öffentlichen Verwaltung plant.

Die Regierung will also Hunderttausende von Beamten auf die Straße werfen und die übrigen auf Hungerration leben.

Damit sollen die Finanzen gerettet werden.

Die Beamten sollen zum Sündenbock gemacht werden, um darüber hinwegzudüseln, daß die Regierung nichts tut, nichts tun kann und tun will, um auch nur den geringsten Betrag an Steuern von der Bourgeoisie einzutreiben. Mit einer insamen Hege und einer heillosen Demagogie suchen Presse und Vertreter der gesamten Bourgeoisie diesen Plan schmacht zu machen.

Die hohen Beamtengehälter sind schuld an der Inflation — so heißt es — nicht die Steuerlabotage der Großkapitalisten, nicht die Wucherwirtschaft der Kaugerne.

Die Beamten sind schuld an der Spekulation, sie haben viel Geld, daß sie auf die Börse gehen — die Stinnes, die Banken, alle schauen sich die Börse nur aus der Ferne an, alle sie haben noch nie Devien gekauft.

Es stimmt wohl, daß die höheren Beamten Rentensummen erhalten, für die unteren Beamten trifft das nicht zu; und gegen sie richtet sich der Feldzug der Regierung und der Bourgeoisie, nicht gegen die höhere Bürokratie, die Fleisch von ihrem Fleisch ist.

Selbst ein Professor Hilferding in der „Boschischen Zeitung“, der das Vorgehen gegen die Beamten billigt und der verheißt, die oberen Beamten als im Gegensatz zu den unteren benachteiligt hinzustellen, muß anerkennen, daß die Lage der Beamenschaft im großen und ganzen miserabel ist.

Der Hege gegen die Beamten schließen sich auch die Faschisten an, die sonst vorgeben, die größten Beamtenfreunde zu sein. Ebenso wie in Italien, so wollen auch in Deutschland die Faschisten im Dienste der Großkapitalisten gegen die Beamten vorgehen. Der faschistische Reichsbürgerrat erläßt einen Aufruf, worin es heißt, daß die Beamtengehälter „allzu lange“ die Löhne automatisch an die Teuerung angepaßt hätten. Dabei war auch diese „Anpassung“ bei den breiten Massen der unteren Beamten ungenügend. Die deutschnationale „Deutsche Tageszeitung“ und die völkische „Deutsche Zeitung“ drucken diesen Aufruf zustimmend ab. Die Beamten müssen daraus die notwendigen Folgen ziehen.

Nur an der Seite der Arbeiterschaft können sie ihre Existenz sichern.

Die Arbeiterschaft sieht sich durch alle Demagogie nicht über die wahren Beweggründe des Feldzuges gegen die Beamten täuschen. Die

Diese Meldung beleuchtet mit Blieseshelle die Situation in Deutschland und die Gefahr, in der die deutsche Arbeiterschaft schwebt. Daß sich der Druck der rechten SPD-Führer auf Zeigner verstärken würde, war nach den Erörungen der Stinnesblätter zu erwarten. Es ist auch außerordentlich bezeichnend, daß die Stinnesblätter „D.A.Z.“ zuerst von den sozialdemokratischen Verhandlungen in Dresden mit schmeichler Intimität Kenntnis zu berichten weiß. Mit einer der „an leitender Stelle im Reich stehenden Persönlichkeiten“ vielleicht der Innenminister Sollmann, der ständig von Stinnes getrieben wird, mit der Reichsregierung gegen Sachsen und Thüringen vorzugehen?

Zeigner hat seinen „kommunistischen Kurs“ in Sachsen durchgeführt. Zeigner hat einfach sozialdemokratische Politik getrieben, die nicht so von Stinnes herumpiert war, wie die Reichspolitik der USPD. Zeigner hat die proletarischen Hundertschaften und Kontrollausschüsse gestiftet und gefördert, weil das die elementarste Aufgabe eines Arbeitervertreters heute ist, der sich nicht von Stinnes beherrschen läßt.

Das also ist die Große Koalition! Die sozialdemokratischen Mitglieder des Stresemann-Kabinetts können nur dann „erspriessliche Arbeit“ (für wen?) leisten, wenn sie alle Positionen des Proletariats im Reich abbauen und zerstören.

Generierung verbietet kommunistisch Zeitungen, verhaftet Kommunisten, verfolgt proletarische Kontrollausschüsse und Hundertschaften. Die Große Koalition verlangt! Jetzt soll dieser arbeitserfäudliche und arbeiterverräterische Kurs auch auf Sachsen und Thüringen ausgebeutet werden. Ja, wenn es nach der Stinnesuntertänigen Meinung der Kasstraten in der Breslauer „Bolschewiki“ ginge, würde Sollmann morgen den Geßler mit Pauken und Trompeten nach Sachsen und Thüringen schicken, um Kostordnung zu schaffen. Aber wir wollen in Ruhe abwarten, was Zeigner nach obiger Stinnesmeldung für „bindende Zusicherungen“ gemacht hat. Nicht Zeigner ist imstande, den Kurs zu ändern. Er ist an seinen Posten gestellt durch den Willen der sächsischen Arbeiterschaft!

Nur die sächsischen Arbeiter können den Kurs ändern!

Wir können sicher sein, daß die Arbeiter in Sachsen und im ganzen Reich die Antwort auf das schamlose Anstimmeln der sozialdemokratischen Stinnes-Listanten erteilen wird.

Der Bezirkssekretär der KPD, Bremen beauftragt, Am Montag früh 7 Uhr wurde der Genosse König, Bezirkssekretär der KPD, Bremen, von Angabe von Gründen in seiner Wohnung verhaftet. Einige Stunden nach der Verhaftung König wurde

Sturmzeichen zum Gedantag

Deutschnationale Freiheit

Die Landesverbandsvorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei waren am 28. August im Reichstag zu einer Aussprache über die politische Entwicklung verammelt. Nach Referaten der Abgeordneten Bergt, Heisterich, Schiele und Dr. Reichert wurde eine Entschließung angenommen, die das Frecht der nationalsozialistischen Politik in der jüngsten Zeit darstellt.

Im Antrag 2. Innenpolitik, wird unter Nummer 4 gesagt: „Das deutsche Volk muß gegen kommunistische Aufbruchversuche unbedingt geschützt werden. Wo der staatliche Schutz versagt, wird die ordnungsliebende und wirklich arbeitende Bevölkerung den Schutz ihrer Heimat und Arbeit selbst in die Hand nehmen. Dem Versuch einer zweiten Revolution werden wir entschlossen Widerstand entgegenzusetzen.“

Im 3. Abschnitt, Wirtschaftspolitik, wird unter Nummer 4 gesagt: „Alle die Wirtschaft hemmenden Beschränkungen sind aufzuheben.“

Das ist eine verstärkte Aufforderung zur Schaffung einer Rechtsdikatur. Und das ausgerechnet 3 Tage vor dem Gedantag. Arbeiter, seid auf der Hut!

Offener Brief an Adolf Hitler

Die Reichsausgabe der „Roten Fahne“ bringt nachstehende Zuschrift eines Angestellten.

Offener Brief an Adolf Hitler.

Sie warnen die Mitglieder Ihrer Partei vor einer Fühlungnahme mit den Kommunisten. Sie machen dabei einen Unterschied zwischen Berufspolitik und Berufspolitik. Deshalb möchte ich, der ich weder ein Führer noch Mitglied der NSD. bin, zunächst feststellen: Wer solche solche Unterschiede zu machen versucht, hat sich entweder noch nie mit Wesen und Ziel des Kommunismus befaßt (ist also nicht ernst zu nehmen), oder es ist ein aus Angst geborener Kniff. Eine mit Bewunderung vermischte Angst vor dem Mut und der Leidenschaft, mit der alle kommunistisch Bestimmten gerade hier in München seit vier Jahren allen Unterdrückungen und Verfolgungen zum Trotz sich durchhalten.

Somit komme ich zur Sache. Wollen Sie von einem einfachen Proletarier hören (der bestimmt im Sinne der vielen Zuhörer von Parteilofern spricht), warum es Ihnen mit Ihrem jetzigen Programm nie gelingen wird, die Massen der bestehenden Hand- und Kopfarbeiter zu gewinnen? Warum es eher geschehen wird, daß eines Tages ohne jede „Verführung“ sogar Ihre eigenen Anhänger, wenigstens der bessere Teil von ihnen, sich voll Schitterung gegen Sie, wenden wird? Ich bin nicht imstande, so tiefgründig und scharfsinnig wie der „gefährliche“ Rabel zu schreiben. Nur ein paar einfache Fragen aus dem alltäglichen Leben:

Ist Ihnen bekannt, daß die Arbeitgeber, ganz gleich ob Jude oder Christ, als allererstes Ziel im Auge haben, aus Arbeiter 10 oder 12 Stunden Schuft zu lassen?

Wissen Sie, daß zu gelegener Zeit der Verdienst an den Lebenshaltungskosten gemessen, fortwährend sinkt?

Haben Sie sich einmal für die Kleidung und das Aussehen der Frauen und Kinder in den Arbeitervierteln interessiert?

Wissen Sie, daß auf der anderen Seite Macht und Reichum der Großunternehmer immer härter anzuwachsen und daß diese „gut betriebl.“ und „national.“ Geschäftschreiber ihre Millionen dazu verwenden, sich mit französischen, englischen, amerikanischen Unternehmern zwecks gesteigerter Ausbeutung des deutschen Volkes zu einigen?

Wie reimt sich das mit der von Euch ersehnten Wiedergeburt der Nation zusammen? Warum schneigt sich der „Bölkische Beobachter“ über gewisse Vorgänge aus dem internationalen Markt der Großindustrie ebenfalls gründlich aus, wie — „Frankfurter Zeitung“ und „Berliner Tageblatt“? Wo ist lauter einigen Programmtexten auf dem Papier? Eine energiegelbe Kampf für die Interessen des wichtigsten Teiles der Nation — der Arbeiter, Angestellten und Beamten?

Und endlich: wenn Ihr aus Berufshörigkeit wüßte, warum weicht Ihr einer öffentlichen Auseinandersetzung über alle diese Fragen aus? — Gebt Antwort, es wartet viele darauf!

Ein Angestellter.

Wir haben der vorstehenden Zuschrift Raum gegeben, weil sie zeigt, daß sich auch innerhalb derjenigen Schichten, die bisher noch die meisten Wähler für die nationalsozialistische Bewegung besitzen, die Unzufriedenheit wächst, daß der Parteimanagement keine Achtung bringt. Die übrigen bringe Herr Adolf Hitler persönlich zu sehr vom Industriekapital ab, als daß er es nicht...

Die beschriebenen Verbindungen zwischen deutschem und französischem Industriekapital auch im „Bölkischen Beobachter“ zur Sprache kommen. Herr Adolf Hitler wird auch eine öffentliche Diskussion über die Richtlinien kommunistischer und nationalsozialistischer Politik in München aus Vertriebsgründen nicht zulassen, denn die nationalsozialistische Partei würde in demselben Moment eingestehen, daß es in München auch noch Organisationen gibt, die anderer Meinung sind als sie.

Arbeiter und Soldat

Von Hans von Hentig (München)

Die Diskussion „Rabel-Revolution“ geht der „Roten Fahne“ folgende Zuschrift H. v. Hentigs, eines ehemaligen aktiven Offiziers, zu. Wir freuen uns, mit Offizieren eines Schlages und auf einer gemeinsamen Linie stehen zu können und grüßen ihn!

Die Redaktion.

Wie kommt es, daß in der politischen Diskussion die „Kleinbürgerlichen Massen“ noch immer ihr Leben fristen? Es gibt in Deutschland, sozial betrachtet, kein Kleinbürgertum mehr. Es existiert, zerfällt zwischen dem Kapitalforfordernden Großkapital und dem zahlungsunfähigen Konsumenten, nur noch eine Kategorie von bestimmter, schnell abnehmender Mentalität, voll Verwirrung, Randsache, Ratlosigkeit, böse auf alle Welt, weil sie jeden Grund hat, auf sich selbst böse zu sein.

Ich weiß auch nicht, warum man von den Intellektuellen als einer festgefüzten Schicht redet. Noch stellt der bankrotte Staat Professoren an, hilft ihnen wie anderen Beamten mit Steuerzuschüssen durch das schlimmste materielle Elend. Aber welche Elternwarte kann noch wirklich arbeiten, welche Mutter, wenn sie nicht Almosen aus Amerika nimmt? Welcher Student ist noch in der Lage, Bücher mit dem Steuerzuschuß von über einer Million zu kaufen? Die gebildete Jugend verhungert schweigend. Sie wird von der Industrie für ihre Schutzgarden gelockt oder sie verdirbt in den Schieberorgien der Bankkontore.

Kleinbürgerliche Massen und intellektuelle Schichten gibt es bald nur noch in Mülldeponien, ausgedörrt oder in Spiritus oder als fossile Bestenierung. Aber tief unter dem Proletariat, hundert Klaster unter ihm, bilden sich im Dunkel neue Schichten, sub-proletarische Gruppen, geistig Hochmütige mit zerrissenen Hosen, deflatierte aus Mangel an gewissen Anpassungsfähigkeit, seit Monaten vegetarisch „ernährt“, Scham und Mut im Herzen, nicht gerade immer die Schlauesten im Sinne der Börse, aber viele gute, anständige, entschlossene, treue Kerle, revolutionär, ohne es zu wissen, revolutionär, weil das Leben ihnen jeden anderen männlichen Ausweg verweigert hat.

Ich zweifle, ob das Kleinbürgertum a. D. ängstlich, müde, zerrieben, gewinnlos, ohne starke Gefühle der Solidarität, wie es ist, sich noch zu einer energiegelben Aktivität wird aufrufen können. Es wird sich höchstens zu einer wohlwollenden Neutralität zusammenschließen, bis der Orlan heulend über sein Haupt hinweggebraut ist.

Dagegen soll die Arbeiterkraft, soll die organisierte Form seiner aktivsten Tendenzen, der Kommunismus, wissen, daß Hunderte von alten Frontkämpfern, denen Deutschland wirklich über alles geht, über jede soziale Umwälzung, über jede politische Umformung, über die eigenen festgewurzelten Anschauungen, an keiner Seite im gleichen Schritt und Tritt marschieren werden, wenn einmal die Trommel zum Streite ruft.

Keine Macht der Erde wird Deutschland retten können, wenn nicht ein elementarer Ausbruch des Selbsthaltungsinstitutes der Arbeiterschaft. Rein mechanisch ist nur diese Lösung gegeben, psychologisch keine andere möglich.

Ehrlich, die Welt ist heute voller Zweifel. Hier Jahre lang haben wohlgepflegte Hände Deutschland durch den Dreißigen geküßelt hat man die Nation. Wirken und Wachen werden angepöbelnd und als erster ging der Staat unter die Betrüger. Ein geistlos-williges Gespenst, Dollar genannt, stand zwischen hungernden Millionen und einer reichen prangenden Ernte und jede böse Tat fand ihren Goldboden.

Vertrieben von Dichtern und Dichtern, Händlern und in Unrecht ergriffenen Politikern und sich die Ehre der Nation in die Hände der Arbeiter schoben. Deutschlands Herrin, wird sie keinen Fußtritt seines Bodens vertragen, im Westen oder im Süden. Zur Nation zu sagen, wie sich in der Arbeiterschaft verhält, ist ihnen unheimlich. Bedenken und ihrer künftigen, angelegerten Lebensart, wird für den deutschen Arbeiter, der seinen Elende die Ernte hält, nichts Neues, Ungewöhnliches, nur...

Erfolgreiche Arbeit der Kontrollauschüsse

Auf Grund der dauernd fortschreitenden Verteilung der arbeitenden Klasse kommen immer größere Teile derselben zu der Erkenntnis, daß es nun doch Zeit ist, Komittees zu bilden, um ihre Interessen zu vertreten und die Fragen zu gehen. So auch in Steiermark.

Dort erging es den Arbeitern vom Amtsdirektor, daß sie mit Ausweilen versehen werden, um einmal selbst zu kontrollieren, ob wirklich keine Lebensmittel vorhanden wären.

Die Genossen machten sich auf und untersuchten nun die Vorratskammer im dortigen Sanatorium. Und siehe da, wie wurde den Ärzten, als man dort all die schönen Sachen fand, von denen der Prolet heute nur noch träumt. Dort lagen nämlich 7400 Kaffee, 10 Pfund gute Butter, 25 Pfund Margarine, 6000 Pfund Konserven Gemüse, 80 Liter Marmelade (Straß 24 Zentner), 4 Zentner Pfeffer, 3 Zentner Mehl, 150 Liter Einkornmehl, 80 Liter Maggi, 2 Zentner Schmirzle, 2 Haunbeeren, 200 Stück Salzheringe und 1 Zentner Hülsenfrüchte.

Die Arbeiter setzten sich sofort mit dem Direktor in Verbindung und erstellten, daß derselbe sofort an den Kontrollauschüsse folgende Artikel zu billigen Preisen abgab:

140 Pfund Konserven je 12 000 Mark; 10 Pfund Rauchspeck je 150 000; 26 Pfund Pfeffer je 150 000; 9 1/2 Pfund Margarine je 250 000; 18 Liter Marmelade je 50 000; 40 Pfund Orangen je 5000; 27 Pfund Grieß je 7000; 22 Pfund Reis je 14 000; 475 Stück Eier je 4000 Mark. Zwei Tage später noch einmal: 400 Stück Eier je 4000; 14 Liter Marmelade je 50 000; 125 Dosen Konserven je 12 000; 34 Pfund Erbsen je 1600 Mark.

Ferner erreichte der Kontrollauschüsse, daß die Gräfin ein junges Kind gratis zur Verfügung stellte, außerdem 5 Zentner Roggen und 3 1/2 Zentner Mehl. Die Seifersdorfer Bauern lieferten Kartoffeln, teils gratis, teils zu 2000 Mark das Pfund und liefen die Nachschube in Hausen auf den Feldern liegen, so daß sie vom Kontrollauschüsse verteilt werden konnte. Außerdem stellte das Sanatorium noch gratis 2 Liter Marmelade und 6 Flaschen Rotwein für Kranke zur Verfügung.

So kann ein Kontrollauschüsse, hinter den sich die bedürftige Klasse mit dem festen Willen zum Durchgreifen stellt, die größte Not lindern. Man sieht, daß teilweise schon die bloße Existenz eines proletarischen Kontrollauschusses genügt, um die Besitzer der Lebensmittel und die Hamster zur Herausgabe zu veranlassen. Der Kontrollauschüsse hat aber auch Mittel in der Hand, den Verkauf von Produkten und Lebensmitteln und die Herabsetzung der Wucherpreise zu erzwingen. Arbeiter Schließens, bildet Kontrollauschüsse!

Kampf der Rotendrucker für die Rechte des Betriebsrats

Die Berliner Funktionäre des graphischen Gewerkschaftsbundes gesehen zu dem Konflikt zwischen dem Reichsbunddirektorium und dem Betriebsratsobmann Großmann mit folgender Entscheidung Stellung. Die Rotendrucker der Rotendrucker fordern die an der Aktion beteiligten Organisationen auf, sofort alle Maßnahmen zu treffen, damit der aktive Kampf gegen die Maßregelung des Betriebsratsvorsitzenden Großmann, falls sie nicht sofort zurückgenommen wird, aufgenommen werden kann. Bis dahin sollen die Spitzenorganisationen zusammen mit den Organisationen der Rotendrucker und der graphischen Verbände einen letzten Interventionsversuch unternehmen.

Die frühe Maßregelung des Betriebsratsvorsitzenden bei der Reichsbund ist ein Willkürakt des Direktoriums. Die Ründigung Großmann ist keine Personen-, sondern eine prinzipielle Frage. Die Rotendrucker haben Mittel genug, um ihre Betriebsratsrechte zu verteidigen.

Mussolinis Arbeit auf griechische Inseln

Berlin, 31. August.

Wie die „Völkische Zeitung“ aus Rom meldet, hat der italienische Gesandte in Athen seiner Regierung mitgeteilt, daß Griechenland die Rote Mussolinis in der Form, wie sie in Athen überreicht wurde, nicht annehmen werde. Nach einer Meldung der römischen „Tribuna“ aus Athen werde Griechenland sich in seiner Antwortnote zur Annahme einiger Punkte bereit erklären, die anderen Punkte wolle es diskutieren. Griechenland werde aber die Forderungen zurückweisen, die die Souveränität des Staates verletzen. Falls jedoch die griechische Antwort nicht eine glatte Annahme der italienischen Forderungen darstelle, so würden, wie die „Völkische Zeitung“ meldet, die italienischen Maßnahmen in Kraft treten, die in der Befehung einiger griechischer Inseln, darunter auch von Korfu, bestehen würden.

Neues vom Tage

Großfeuer bei der Ernte.

Rheine i. Westfalen, 31. August. Gestern nachmittag entbrach in Bevergern beim Einahren der Ernte Großfeuer, dem neun Häuser zum Opfer fielen. Nur dem taufkräftigen Eingreifen der Feuerwehr von Rheine ist es zu verdanken, daß nicht der ganze Ort zerstört wurde. Der Schaden geht in die Hunderte von Millionen, da die ganze aufgepflanzte Ernte vernichtet ist und die...

„Vertraue“ ist es nicht, alle Verlässlichen im gemeinamen Jünger zu vereinigen; sondern allen ein menschenwürdiges Auskommen zu sichern.

Die Bourgeoisie will die Beamten untergeben lassen. Sie läßt den geistigen Arbeiter, die intellektuellen Kräfte ihres Staatsapparats bekommen, um ihre gefüllten Taschen zu sichern.

Im Staate der Arbeiter und Bauern werden die Massen der Beamten Verwendung und Entlohnung, die ihrer Fähigkeit und ihrer Leistung entspricht, finden. Die heutige höhere Bürokratie, die auf Kosten der anderen Beamten gute Löhne leidet, wird verschwinden.

Die Arbeiter- und Bauernregierung ist der einzige Rettungsweg für die Massen der Beamten.

Stresemann, der Prophet

Der Parteichef Reichstags gab vor einigen Tagen dem „Bölkischen Beobachter“ ein Interview, in dem er ausführte:

„Wenn meine Regierung fällt, ohne etwas erreicht zu haben, werde ich wahrscheinlich der letzte bürgerliche Reichstagspräsident von Deutschland gewesen sein. Dann wird nicht nur Deutschland, sondern auch ein großer Teil von Europa dem Bolschewismus unterliegen.“

Herr Stresemann sprach diese Worte, um einen Druck auf die englischen Imperialisten auszuüben. Aber daß seine Stiefelputzer, die sozialdemokratischen Führer, ebenso wie er selbst, an die Wahrheit dieser Worte glauben, ist klar. Das ist der Grund für ihre stehende Tätigkeit in Sachen Betriebsräte und NSD. Was für „glänzende“ Ausführungen Stresemann mitsamt seinem Hilferding hat, zeigt sein weiterer weiser Ausspruch:

„Wenn wir das deutsche Volk ernähren können, wird vielleicht noch alles gut werden. Das deutsche Volk ist sehr geduldig, aber wenn es keine Nahrung hat, wird es etwas unternehmen.“

Das deutsche Volk wird systematisch ausgehungert von den Freunden Stresemanns, den Unternehmern. Stresemann bietet den englischen und französischen Haisfischen schleimige Verhandlungen an: sie können dann gemeinsam das „geduldige“ deutsche Volk anhungern. Aber, so geduldig es auch ist, diese Politik wird es nicht lange dulden: es wird „etwas unternehmen“. Stresemann wird als Prophet besseres leisten denn als Kanzler.

Das Ruhrgebiet soll verpfändet werden

Die Idee der Verpfändung des Ruhrgebiets ist vorerst eine Idee der „Times“, ohne amtlichen Hintergrund.

„Times“ in der „D.Z.“ schreiben ausführlich der englisch-französischen Unterhandlungen über die Reparationszahlungen. Aber diese „Idee“ ist eine Idee des Stinnes, und den sehr am liebsten Hintergrund hat die letzte Rede Stinnes gegeben. Stinnes' Presse bereitet die Kapitulation vor. Die deutschen Arbeiter haben nicht mehr viel Zeit zu verlieren.

Neue Zwangswirtschaft?

Nach der Meldung eines Telegrammbüros haben die sozialdemokratischen Landesregierungen von Thüringen, Anhalt, Braunschweig und Sachsen beim Reichs Ernährungsminister beantragt, als Notmaßnahme erneut eine Getreide- und Kartoffelumlage in Höhe von mindestens 4 Millionen Markem zu erlassen. Mit diesem Antrag kann man einverstanden sein, wenn klar festgelegt werden muß, daß landwirtschaftliche Betriebe unter 20 Hektar von der Umlage befreit werden und die ganze Umlage gelegt wird auf die Schultern der Großbauern und Großgrundbesitzer. Ferner muß klar ausgedrückt werden, daß die Kontrollauschüsse zusammen mit den Ortsräten eine scharfe Kontrolle sowohl über Ablieferung, wie über Anbau und Preise ausüben müssen, wobei eine Umlage nicht von vornherein ein teigebrennendes Kind sein soll. Dazu hat aber die Hilferding-Stresemann-Regierung weder den Willen noch die Macht. Nur eine Arbeiter- und Bauernregierung wird hier in der notwendigen Weise durchzugreifen vermögen.

Eine Siegesmeldung der Roten Armee

Moskau, 31. August. (D.Z.-Spezial.)

General Bakh, der nach Sabers Tod verhaftet hatte, den Kampf gegen die Sowjetmacht in Tschern und Pershanna weiter zu führen, ist von Truppen der Roten Armee entsetzt und gefangen worden und nach Afghanistan entflohen.

Der russische Kommunismus unter sich. Das bürgerliche „Katholisch“ widerspricht gegen die kommunistische Partei in Pershanna und gegen die neue Zeitung „Die Freiheit“. Es erklärt, daß die neue Partei von Orthodoxen indiziert und jehuditisch geleitet werde — die Souveränität...

Waldenburg

Möbelhaus H. Feder

Inhaber: Paul Benzel & Sohn
Waldenburg i. Schles.
Kirchstraße 3 an der evang. Kirche
Fernsprecher 622 • Gegründet 1870

J. Gruber
WALDENBURG
Freiburger Str. 4

Spezialhaus
für
Herren-
und
Knabenbekleidung

Kaufhaus Max Holzer

Waldenburg, Friedländer Straße 10

Schuhwaren-Haus



D. KORN

FRIEDLANDER STRASSE 7

ERSTES HAUS
für gute Herren-
und Knaben-Bekleidung

G. ENGEL

Inh. E. Marschlich
Gerberstrasse 2
Porzellan
Glas

Geschenk-Artikel
Paul Ramin & Sohn
Hüte u. Pelzwaren
Waldenburg
Freiburger
Straße
29

Waldenburger Waffen- und Fahrrad-Haus

Maschinen - Reparatur - Werkstatt

HUGO WIEN
Spezialhaus für
Beleuchtungsartikel
Osramlampen
Verkaufsstelle
Waldenburg
Auenstr. 2

Kolbe & Guder

Ober-Altwasser
Charlottenbrunner Str. 152
Telefon
741

Robert Poser

Neu-Waldenburg, Hermannstraße 26
Bäckerei, Konditorei, Café
Verkehrslokal der
Arbeiter- und
Angestellten

ALFRED LUX

Kürschnermeister
Hüte, Mützen-
u. Pelzwaren-
Lager
Waldenburg, Friedländer Straße 27
Linoleum / Wachstuche
Kunstleder
Adolf Ernst
Gerberstr.
3

HUGO KLARR, Waldenburg

an der Marienkirche
Lederhandlung
Reise-Artikel
Sport-Artikel

Conditorei und Café

Scholz
Waldenburg
am
Vierhäuser-
platz

Vogt & Brusckke

WALDENBURG
Telefon 179
Getreide, Mehl
Mühlenfabrikate
Hülsenfrüchte
Futtermittel
Kleinverkauf
Neue Ecke
Freiburger
Straße

Schuhwaren-Haus

Pauline
Bobrecker
Rathausplatz 3a
neben der
AEG
Papierhaus
Fritz Gruhn
Sandstraße
Nr. 3

Hugo Frielitz
Holzschuhe- u.
Pantoffelfabrik
Lederschuhwaren
Arbeiterschuh
Fitzschuhwaren
Holzschuhe

Konfektionshaus MAX SILBERMANN

Herren- und Knaben-Bekleidung

Seifen, Öle Fette

Herrmann GALLE

Waldenburg Telefon 1136

Paul Bartsch

Waldenburg Schles.
Fahrräder :: Motorfahrzeuge :: Nähmaschinen
Ersatzteile - Zubehör - Bereifung
Emallier- und Galvan.-Anstalt
Telefon Nr. 682



Mechanische Werkstätten

Vierhäuserplatz

Zahn-Praxis ZATSCHÖPE

Waldenburg i. Schles., Kirchstraße 5, I.
Behandlung sämtlicher Krankenkassen.

Moderne Photographien

Walter Mittmann :: Photowerkstatt Ueko
Freiburger Straße
Spezialität: Kinderaufnahmen, Vergrößerungen

Drogerie neben dem Amtsgebäude

J. G. Groß

WALDENBURG-ALTWASSER
Gegründet 1852 Telefon 728
Drogen, Chemikalien, Farben, Lacke, Seifen,
Spirituosen, Wine und Photo-Artikel

Paul Deilitz

Lederwaren, Koffer
und Reiseeffekten
Waldenburg (Schles.)
Freiburger Straße 27.

Fritz Stenzel

Glasermeister
Waldenburg i. Schles.
Freiburger Straße Nr. 1
Spezialist für
Facharbeit

Bruno Gebauer

TABAKWAREN
en gros en detail
Waldenburg, Kreuzstr. 5

„Bahnhofs-Drogerie“ H. HELLMANN

Altwasser
Drogen Farben Chemikalien
Seifen und Parfümerien

Adolf Nowak
Mühlenstr. 3
Einkauf sämtlicher Häute und Felle
Photographie Kurt May
Rathausplatz 10
empfiehlt sein
Atelier
zur Anfertigung
Von erstklassigen
Aufnahmen und Vergrößerungen



Waldenburger Motor-, Fahrrad- und Nähmaschinen- Industrie

Oskar Hlescher, Waldenburg-Altwasser
Schlosserei
Reparatur- u. Emallier-Werkstatt
Kinder- und Sportwagen

Robschlächterei und Wurstfabrik

Gustav Klofe
WALDENBURG
Mühlenstrasse Nr. 37.

Bezugsquelle für Ia. Weizenmehl, Roggenmehl und sämtliche Futter-Artikel

Karl Beutel
Altwasser
Charlottenbrunner
Str. 33
Feinkolthaus A. G. Luge
Altwasser
Breslauer Straße
Nummer
41
Colonialwaren, Zigarren u. Zigaretten
empfehlen
Georg Endermann, Mühlenstr.
Breslauer Straße
Nummer
58
Weißstein, Gansels Erben
Dittersbach, Ober-Mühle

Samenhandlung Schlossarczyk & Liebert

Inhaber Otto Liebert
FERNRUF NR. 175
Waldenburg, Auenstr. 1

Drogerie „Zum Hasen“ Rudolf Stanietz, Drogist

Drogen, Seifen u. Weinhandlung
Fernspr. 669 Waldenburg-Neustadt Fernspr. 669

Ferdinand Kaizler

Spezialist
WALDENBURG, AUENSTRASSE NR. 4



Fahrrad-Handlung
Reparat.-Werkstatt
Emallierung

In Karl Wagner's Schuhwarenhaus
WALDENBURG-NEUSTADT
kauft man gut und preiswert!

Paul Hiltmann
Waldenbg.-Altwasser
Charlottenbrunner Str. 164
empfiehlt
Paletan und Loden-Uman
eigene

Emil Wenzel
Buch-, Papier- und Musikalien-Handlung

Josef Niesel
Schuhmacher - Bedarfs - Artikel und Leder - Handlung

Stinnes und Schneider

Die Aufstellung der Industrie Mittel- und Osteuropas

Die Verträge zwischen Schneider und Stinnes, die Wendel und Krupp sind unterzeichnet. Die Aufstellung der Industrie Mittel- und Osteuropas ist ein Ergebnis des Streits — haben sich die Sieger getroffen. Sie haben sich geeinigt zur gemeinsamen Ausbeutung ihrer Arbeiter, zur Ausbeutung ihrer Maschinen, ihrer Kapitalanlagen. Die Aufstellung der Industrie Mittel- und Osteuropas ist ein Ergebnis des Streits — haben sich die Sieger getroffen. Sie haben sich geeinigt zur gemeinsamen Ausbeutung ihrer Arbeiter, zur Ausbeutung ihrer Maschinen, ihrer Kapitalanlagen.

Zwei Gruppen

Die beiden Gruppen stehen sich gegenüber, gerüstet mit allen Waffen des kapitalistischen Konkurrenzkampfes, ungleich zwar in der Stärke der Macht und Hilfsmittel, angeprägt jedoch und kampfbereit. — Die anderen rheinischen und französischen Gruppen haben sich schon früher geeinigt, entweder durch Beteiligung, oder durch Aufkauf der deutschen Werke durch die französischen Gruppen oder sie verhandeln mit den Kapitalgruppen anderer Länder.

Die Auseinandersetzung an der Ruhr ist jedoch nicht nur eine wie auch immer geratene Auseinandersetzung Frankreichs, Deutschlands und Englands. Der Ruhrkonflikt birgt vielmehr in sich eine Auseinandersetzung eines Teiles Amerikas mit einem Teile Englands, eines Teiles Amerikas mit einem anderen Teile dieses Landes. Er hat vor allen einen neuen Boden für die Auseinandersetzung zwischen den beiden Polen der amerikanischen Wirtschaft, zwischen Rockefeller und Morgan. Schon lange ist dieser Kampf nach Europa übertragen worden. Schon lange haben beide Mächte ihre Stützpunkte sich dort erworben. Jedoch nicht so, wie einige glauben wollen, daß jeder sich ein Land erworben hat, um in dem Kampfe der Nationen untereinander ihre Interessen auszuspielen, vielmehr stehen beide in beiden Ländern mit verschiedenen Gruppen in engster Beziehung.

Vor allem Frankreich mit seinen von jeher engen Beziehungen zu Ostropa hat einen günstigen Angriffspunkt für beide Gruppen gegeben. Die Hauptkontrahenten im Ruhrkampf sind zugleich exponierte Posten im Kampfe der amerikanischen Mächte, die miteinander vertragsschließender Gruppen weichen Bindungen zu den gleichen amerikanischen Konglomeraten auf. (Es wäre freilich falsch, in diesen amerikanischen Bindungen die einzig treibende Kraft im Ruhrkampf zu sehen, einen beachtlichen Teil bilden sie jedoch zweifellos.)

Schneider & Co. in Le Creusot sind durch den Kredit Sponsor mit Morgan verbunden, der an dieser Bank erheblich beteiligt ist. Die „American Industrial Development Corporation“ ist eigens gegründet worden, um „Schneider & Co. in ihren Besitz in Frankreich zu helfen“, wie die Gründungscharta angibt. Andererseits unterhält die Standard Oil Company Rockefellers die engsten Beziehungen zur Banque de Paris et des Pays-Bas, die neben ihren österreichischen und osteuropäischen Beziehungen wie zur Zentraleuropäischen Bank vor allem Inhaber der de-Banque-Gruppe und mit dieser in Verbindung stehende Werke ist.

In Deutschland liegen die Beziehungen weniger offen da, sie werden aus finanziellen und arbeiterfeindlichen Gründen gerne im Dunkeln gelassen. Trotzdem läßt sich die Verbindung Stinnes mit Morgan bestimmen, die schon aus der ercent verstärkten Erdöl-Politik von Stinnes, die angelegentlich Rockefeller-ähnlich ist — am deutlichsten in den Beziehungen zu dem bisher von der Standard Oil Company beherrschte Erdöl-Monopol der Dniepropetrowsker — die zu dem Bündnis mit der Shell-Morgan-Gruppe in Dänemark geführt hat. Ferner ist hier die „Kaiserliche Industrieanstalt“ zu erwähnen, die nach der Zusage der internationalen Handelskammer in Rom zur Besprechung von Stinnes mit lediglich zur Morgan-Gruppe gehörenden Bankstellen geführt hat. Krupp hingegen ebenso wie O. G. Wolf hat durch Beziehungen zur AEG und durch die General Electric Company, die wieder im ihrerseits eng mit der Standard Oil verbunden ist

Aber nicht nur über das Schicksal der rheinischen und der gesamten deutschen Industrie wird an der Ruhr entschieden. Gleichzeitig wird dort Ostropa aufgeteilt. Während noch an der Ruhr äußerlich kaum ein Zeichen der Zusammenarbeit der einzelnen Kontrahenten zu entdecken ist, wird das einheitliche Vorgehen in Ostropa in der Dniepropetrowsker, in Polen, in Jugoslawien deutlich sichtbar. Vor allem ist hier die Gruppe Stinnes-Schneider tätig, die ein Werk nach dem anderen aufkauft, ihren Konglomerat angliedert, gemeinsam verwaltet oder gegenseitig austauscht. Dieser Aufkauf der Industrie ganzer Länder wird erleichtert durch die

wirtschaftliche Stellung der Industrie Österreichs und der Nachfolgestaaten.

Hier haben sich nicht selbständige große Konglomerate gebildet, die unabhängig in ihrer Stellung, das Bankkapital ausschalteten, sich die Banken unterworfen, wie es Stinnes mit dem Barmer Bankverein, Schneider mit der Union Pariserne taten. Die österreichische und tschechische Industrie wie die der anderen Oststaaten waren stets — und sind es immer noch — abhängig von den Banken. Diese waren an der Industrie, mehr noch als durch Kredite — wie in Deutschland und Frankreich — durch Aktienbesitz interessiert. Die Versuche Weimanns und der Gebrüder Welschel, größere Konglomerate herauszubilden, sind im Anfangsstadium stehen geblieben.

Die tschechische Industrie befindet sich seit 1920 in einer außerordentlich stark drückenden Krise, die Werke liegen meistens still oder arbeiten nur mit einem geringen Teile ihres Produktionsapparates. Die Industrie ist daher abhängig von den Krediten der Banken, die sie nur gegen Aktien-Emissionen oder Verpfändungen erhalten.

Auch in Österreich sind ähnliche Gründe maßgebend. Zwar sind die österreichischen Banken, genau wie die deutschen, „Inflationshüterer“. Die von ihnen gewährten Kredite übersteigen gleich den von deutschen Banken gewährten in den ersten Jahren weit die bei ihnen gemachten Einlagen. Durch die Notwendigkeit, stets Barmittel im Vorrat zu haben, durch ihre Aufgabe, Geldvermittler zu sein, haben sie zweifellos Substanzverluste erlitten. Auswärtiger dieser Verluste ist jedoch in Österreich nicht so sehr das Industriet Kapital, mit dem, wie schon gesagt, die Banken enger als in Deutschland verbunden sind. Auswärtiger sind vielmehr einzelne Spielertypen (Hösel zum Beispiel), die wieder charakteristisch, ihr Hauptziel in der Eroberung der Banken, nicht zunächst der Industrie, sehen. Auswärtiger sind ferner die ausländischen Industrielisten, die sich früh in die Industrie eindrängen, bis sie sie völlig beherrschen (Castiglioni, der deutsche Papierfabrikant Hartmann, um nur einige benannte zu nennen).

Diese Klarstellung war notwendig, um die besondere Art der Hineinbeziehung der osteuropäischen Industrie in die Machtsphäre der großen westeuropäischen Konglomerate zu begreifen. Ein kurzer Überblick, der durchaus nicht vollständig ist, möge die vollendete Kolonisierung Österreichs, die beginnende der anderen Staaten zeigen.

Gleich nach Beendigung des Krieges begann der Eroberungskampf Schneider-Creuzfeldt.

Schon von früher waren Bindungen zwischen den Maschinenfabriken aller europäischen Staaten zwischen Schneider in Frankreich, den Glöckner-Werken in Österreich, Krupp in Deutschland und Vickers-Armstrong in England vorhanden. Auch dem Kriege gelang es Schneider, sich völlig in den Besitz der Glöckner-Werke, die zu den bedeutendsten Stahlwerken der Dniepropetrowsker gehören, zu setzen. Gleichzeitig erwarb er eine große Beteiligung an den österreichischen Berg- und Hüttenwerken in Dnepr, die mehrere Kupfergruben, Hochöfen und Stahlwerke be- sitzen. Stinnes half Schneider vor einigen Wochen, seine Position bei diesen Werken zu verstärken, dadurch, daß er ihm aus dem Besitze eines ihm gehörigen ungarischen Werkes etwa 100.000 Aktien der Berg- und Hüttenwerke abgab. — Gleichzeitig erwarb Schneider auch die Maschinenfabrik Ruston-Proctor. Als „Österreichische Übernahmengesellschaft“ wurde damals von Schneider und seiner Bank der Union Pariserne, die Union Europeenne Industrielle et Financiere gegründet, welche die Aktien der osteuropäischen Besitzungen ankaufte. Zudem beteiligte sich Schneider an verschiedenen österreichischen, tschechischen und ungarischen Banken, durch die er wiederum verschiedene große

anstalt und bei der mit dieser in engster Beziehung stehenden österreichischen Kreditanstalt, die Bank Rothschild, außerdem bei der Simon-Steinla Bank, der bedeutendsten tschechischen Bank. Bei dieser ist gleichzeitig Morgan stark beteiligt.

Die Firma Schneider erwarb dann weiter in der Dniepropetrowsker die wichtigsten Unternehmungen, wie die Prager Eisenindustrie, die Pantrazagruben, die Grabez-Kalowe-Stahlwerke, in jüngster Zeit das letzte größere Hüttenwerk, die Völschütte, so daß der wichtigste und größte Teil der tschechischen Schwerindustrie in den Händen des französischen Konglomerats lag.

In Oberschlesien erwarb Schneider u. a. die Hütten-Bantower-Werke (große Stahlwerke) in Jugoslawien, in Rumänien und den übrigen Balkanstaaten weitere wichtige Unternehmungen, wie die Societe franco-roumaine de materiel de chemin de fer, durch den Wiener Bankverein, an dem die Firma Schneider gleichfalls beteiligt ist, besitzt sie außerdem Beziehungen zu Bank-Instituten in fast allen Balkanstaaten, die sehr bedeutende Banque Balkanique, in Italien die Banca Commerciale in Triest, in Spanien die Oesterreichisch-ungarische Bank in Madrid, in der Türkei die Banque Generale de Turquie. In jüngster Zeit bewirbt sich Schneider gemeinschaftlich mit dem ihm befreundeten Hause Rothschild um die ungarischen Bahnen.

Der Kontrahent Schneiders, Hugo Stinnes,

hat gleichfalls sich ungeheuer im Osten Europas ausgedehnt. Bekannt ist seine Beteiligung bei dem größten österreichischen Eisenwerk, der Alpine-Montan-Gesellschaft. Bekannt sind auch seine großen Besitzungen in Oberschlesien. Ihm gelang es im Laufe der Nachkriegszeit, gemeinschaftlich vielfach mit Castiglioni, in Ungarn große Erwerbungen zu machen, wie die Kinnamunfabrik Werke, die Maschinenfabrik Sipfal u. C., die Standard-Oil für Forst-Industrie in Serbien, die Petro Eisen- und Erzindustrie in Budapest und Bulajet, von der die ganze ungarische Schwerindustrie abhängig ist, die Firma Feter u. Co. in Sofia, die Aluminiumfabrik in Raab, Werke in Triest usw., um nur einige seiner Besitzungen zu nennen.

Das Wichtigste dabei ist nun die Zusammenarbeit beider Konglomerate. Die Bank Schneiders, die Union Europeenne, ist mit der Bank Stinnes in Österreich, mit der Niederrheinischen Escompte-Gesellschaft in eine Interessengemeinschaft eingegangen, die durch Aktienaustausch geeffnet worden ist. Eine gemeinschaftliche Verhandlung der ost- und südeuropäischen Frage soll damit bezweckt werden, und schon fertigt die Alpine Kanonen-Unterwerke für die Schneiderischen Kanonen, schon bringt Schneider in die Alpine-Montan ein, schon gibt Stinnes Aktien aus seinem Besitz an Schneider ab. Bei alledem ist Morgan mitbeteiligt an der Simonsteinla-Bank, an den österreichischen Banken, an der Stinnes'schen Politik.

Außerdem ist Morgan direkt sichtbar an der polnischen Erdölgesellschaft von Dabrowa beteiligt, während die Standard Oil einen Teil der österreichischen Industrie wie die der Nachfolge durch die frühere Oesterreichisch-ungarische Länderbank, jetzige Zentraleuropäische Länderbank, kontrolliert. In Polen ist sie über die Banque de Paris an dem Banco-Spanner interessiert, der fast alle größeren polnischen Erdölgruben kontrolliert. Ihre Beteiligungen auf dem Balkan sind bekannt.

Wir sehen so die beiden Hauptgruppen, vor allem die sehr aktive Morgangruppe, mit Unterstützung Schneiders und Stinnes einbringen in die gesamte Schwerindustrie Osteuropas. Wir sehen, wie sie sich der Transportmittel zu bemächtigen versucht (die letzte Pariser Rote, das Angebot der Stinnesgruppe der deutschen Industrie zeigen den Willen, auch das deutsche Eisenbahnen sich zu unterwerfen). Mit der Beherrschung der Schwerindustrie gelangt ihnen auch die Herrschaft über die weiterverarbeitende Industrie zu erlangen. Auch die Landwirt-schaft vermögen sie sich zu unterwerfen. In Ungarn z. B. ist ein Konzern geschaffen worden, dem künstliche Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen angehören, so daß die ungarische Landwirtschaft von dem Konzern abhängig ist.

Es ist ungemein wichtig, daß vor allem sehr bedeutende Geldgut- und Munitionsfabriken in den Händen der beiden Groß-Konglomerate sich befinden, die ihnen gemeinschaftlich dienen können, wenn es gilt den Kampf gegen die Arbeiter-schaft anzubahnen. Darüber hinaus heißt diese vollständige Beherrschung der osteuropäischen Industrie zu zwei oder drei mit einander stehende Gruppen eine große Stellung dieser Gruppen dar, die sie mit der Zeit

Sie bildet eine Stärkung dieser Gruppe im Kampfe gegen die Arbeiterschaft, z. B. in der Abwehr eines Streikes, in der Umgehung der Reger Krisen usw.

Stinnes, die Ruhr und die Welt

Der „Vorwärts“ will mit, was feindlich gegen Stinnes zur Liquidation der Ruhr-Befehung mit Frankreich verhandelt. Er sagt ferner, daß bereits auch Schritte des Kabinetts unternommen sind, eine direkte Verhandlung unter Beteiligung Englands herbeizuführen. Die Dinge laufen also ganz so, wie sie von kommunistischer Seite vorher gesagt wurden. Die Arbeiterschaft, um deren Teil der Kapitalhandel geht, muß auf dem Posten sein, um nicht von Stinnes und seinen sozialdemokratischen, Weltweisen überzumpelt zu werden.

Der „Vorwärts“ stützt nicht nur die kapitalistische Lösung des Ruhrkonflikts, er stützt auch die Außenpolitik des Kabinetts, indem er ständig so tut, als ob das Steigen des Dollars nur auf spekulative Treibereien gewisser ausländischer Kreise zurückzuführen sei. Auch die kleinste „Erholung“ der Welt in New York etwa von 69 auf 68 Millionen pro Dollar, sucht er als eine Gesundung der deutschen Währung im Auslande herauszupuhlen. Ein kindliches Spiel, bei dem nicht nur die Arbeiter lachen!

Die Lage im Ruhrgebiet

Die Unternehmer fahren fort, die Produktion zu sabotieren. Die Mühlheimer Bergwerksbetriebe hat die Pferde und die Preßluft auch den Schächten entfernen lassen, um die Arbeit unmöglich zu machen. Auf steinigem Schichten gelang es den Arbeitern und Angestellten, dem Betrieb aufrecht zu erhalten. Verschiedene Zechenbetriebe sabotieren die Arbeit, indem sie nur die Hälfte des fälligen Lohnes auszahlen. Eine große Anzahl Arbeiter sind Flüchtlinge der Unternehmer. Die rückständigen Lohnsummen belaufen sich von 45 bis 60 Millionen Mark.

Eine gemeinsame Sitzung der Essener Stadtverwaltung, der Gewerkschaftsvorstände und Betriebsdelegationen hat zu der Situation Stellung genommen. Nach Prüfung der Sachlage sah sich die Stadtverwaltung gezwungen, gemeinsam mit dem Bergarbeiterverband und der Union der Hand- und Kopfarbeiter folgende Forderungen aufzustellen:

1. Sofortige Wiedereinstellung der Gruben.
 2. Wiedereinstellung aller Genarbeitslosen.
 3. Sofortige Auszahlung der rückständigen Löhne.
- Eine Deputation der Stadtverwaltung hat sich bereits von den Zuständen auf den Zechen überzeugt. Sie müssen anerkennen, daß die Schuld den Industriellen zufällt. Die Bergarbeiter versuchen weiterhin, Ordnung in das Chaos zu bringen. Sie werden aber durch die Befehlsgewalt größtenteils verhindert.

Wie unsere Leser!

Wir sind durch die immer höher sich gehenden wirtschaftlichen Lebensbedingungen der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“ und vor allen Dingen durch den Wert der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“ seitens der Regierung erfolgten schweren finanziellen Schäden des Verlages gezwungen, den unseren Abonnenten

für die 35. Woche (25. S. bis 1. 9.) eine Nachzahlung in Höhe von 200.000 Mk. zu verlangen. Die Zahlungen sind bereits unserer Kolportage zugestellt mit dem Vermerk, die Gelder sofort einzuziehen und an uns einzulösen. Gleichzeitig machen wir die Mitteilung, daß wir für die folgende, also für die 36. Woche (2.—8. September) aus angegebener Gründen den Abonnementspreis auf 500.000 Mark festsetzen mußten.

Abnehmer-schuld ist im vorerwähnten zu erwähnen. Wir sehen bei unseren Abonnenten das Verständnis für unsere schwierige Lage voraus und hoffen, daß unsere Kassieren beim Einziehen der Zeitungsgelder keine Schwierigkeiten gemacht werden. Unsere Abonnenten sind von der Wichtigkeit der kommunistischen Presse überzeugt und sie werden bestrebt sein, deren Erhalten durch pünktliche Zahlungen zu sichern.

Der Verlag

Betrieb - Gewerkschaft

Unternehmerfreiheit im Baugewerbe

Man schreibt uns aus Waldenburg:
Am 24. August fand im Hotel Schwerl eine Bauarbeiter-Versammlung statt. In welcher der Bericht über die letzten Lohnverhandlungen gegeben wurde. Wenn ein Teil der Kollegen der Meinung war, wertbeständige Löhne zu erhalten, so sahen sie sich sehr enttäuscht. Denn in Unternehmerkreisen denkt man gar nicht im geringsten daran, den Arbeitern einen wertbeständigen Lohn zu verabfolgen. Die Herren halten es gar nicht für nötig, zu den Verhandlungen zu erscheinen. Die Unternehmer wollen die Bauarbeiter durch Niedrighalten der Löhne zu verlässlicherer Arbeitsleistung zwingen. Eine 25 prozentige Nachzahlung, welche vom Bezirksrat zugestanden wurde, lehnten die Unternehmer rundweg ab. Dabei wurde erklärt, falls sich die Bauarbeiter erlauben würden, zu streiken, würde man mit der Aussperrung in der ganzen Provinz zu rechnen haben.

Die Bauarbeiter sehen also, welchen Kurs die Unternehmer einschlagen unter der großen Koalition, deshalb ist es nicht jedes Bauarbeiters, das für zu sorgen, daß derartige Provokationen an unserer Geschlossenheit zerfallen. Durch die schmerzliche Stellungnahme der Bürokraten bei Lohnverhandlungen muß diesen Herren der Kampf schwehen. In der Bauarbeiterfrage wird es liegen, wie lange sie sich noch leihnameln lassen will. Für die nächste Woche wurde beschlossen, einen doppelten Betrag von 500.000 Mark zu zahlen, damit der Entwurf einbringen kann getragen wird. Bei dieser Gelegenheit wurde die Stellungnahme unserer Bürokraten während des Generalstreiks gebührend gekennzeichnet. Die Abfassung eines Flugblattes durch den Ortsausschuß, in welchem die Arbeiter der SPD aufgefordert werden, die kommunistischen Arbeiter wiederzuschlagen, zeigt recht deutlich den Weg, wo die Arbeiter anfangen, wenn sie sich noch lange so irreführen läßt. Klammern verlangen die Bauarbeiter Rechenschaft von ihren Angehörten über das Zustandekommen dieses Flugblattes; hier verstand man es gut, so recht um den Beiz herum zu geben. Trotzdem, sie wollten sich nicht rechtfertigen, denn die Beweise liegen da, daß sie auch mit daran beteiligt waren.

Die Bauarbeiter werden sich durch die Maßnahmen der Bürokraten nicht entziehen lassen, sondern, wenn es sein muß, auch ohne die Drogen des Kampfs aufzunehmen.

Betriebsbeschränkungen

Vom einem Arbeiter der Lederindustrie wird uns geschrieben:

Seit einem Jahr wird in der Leder- und Schuhindustrie nur zwei bis vier Tage die Woche zum Nachteil der Beschäftigten wie der Bevölkerung gearbeitet. Wie auf Kommando ist in allen Fabriken die Arbeitszeit plötzlich auf 16 bis 24 Stunden herabgesetzt worden, nicht wegen Mangel an Aufträgen oder Verkauf, sondern weil die Unternehmer endlich Steuern bezahlen müssen, deswegen zieht man sich an der Arbeiterschaft durch den Hunger, durch Kurzarbeit, durch die Notlage der Arbeiterschaft soll der Staat gezwungen werden, dem Unternehmertum Subventionen und Kredite zu gewähren, um wieder forgenlos weiter die Wirtschaft sabotieren zu können. Das Unternehmertum erklärt frech, wir müssen erst die neuen Steuern auf die Ware anlegen, wir verkaufen und produzieren zu

können. Aufträge sind genug vorhanden, die Verkaufsmöglichkeit ist außerordentlich günstig, aber man verkauft nicht, produziert nicht, um in einigen Wochen wesentlich höhere Preise dafür zu bekommen. Während vor dem Kräfte der Händler wie die Fabrikanten nur im beschränkten Maße Vorräte hatten, die nur zu einem ganz geringen Teil bezahlt waren, sind heute die Lager reichlich aufgefüllt und restlos bezahlt, die Substanz hat sich ins Ungemessene vermehrt, und daher kein Interesse an dem Verkauf und an der Produktion. Der Grundlag: großer Umsatz, kleiner Nutzen, gilt nicht mehr, man schimpft recht fleißig über die hohen Löhne und die Faulheit und Begehrlichkeit der Arbeiter, man schreit, nur Arbeit kann uns retten, und läßt die Arbeiter, die gern arbeiten wollen, dauernd verknäpft arbeiten; und schlägt die Spesen und den „angemessenen“ Verdienst auf den geringen Verkauf und die wenig erzeugten Waren. Die kapitalistische Profitwirtschaft bringt durch diese Mißwirtschaft die Bevölkerung an den Rand des Abgrundes, die Bedürfnisse der Gesamtheit zwingen zur Umwandlung in die Bedarfswirtschaft. Große helle Verkaufsräume und Fabrikräume stehen leer, die Maschinen unbenutzt, die Zusammenlegung der Zweigbetriebe ist eine Notwendigkeit, ebenso der Zwang zum Verkauf und zur Produktion. Die heruntergewirtschaftete deutsche Volkswirtschaft kann diese dauernde Mißwirtschaft nicht ertragen, vom Hantehandel bis zum Verkauf der Bedarfsgegenstände ist die einschubungsfähige Enteignung notwendig, dann werden für die Beschäftigten wie für die Konsumenten bessere Verhältnisse eintreten.

Die Lage des Bergarbeiterkampfes in der Steinkohleindustrie

Der Streik der Bergarbeiter wird mit unermindelter Kraft weiter geführt. Eine Konferenz der Gruppenverbände und Betriebsratsmitglieder der Bergarbeiter nahm eine Entschloßung an, die folgenden Wortlaut hat:
Der Kampf wird in absoluter Disziplin der gesamten Bergarbeiterschaft geführt und zeigt Ausichten auf günstige und erfolgreiche Führung und Beendigung des Kampfes. Es wird hervorgehoben, daß keine Herabsetzung der Arbeiterlöhne eintreten darf, solange die Preise der Lebensbedürfnisse nicht ebenfalls gefallen sind.

Kleinbauern für Beschlagnahme bei Güterbesitzern

Ein Mitglied des Kontrollausschusses in Urichshagen, Kreis Weimar, berichtet uns:
Bei meiner Tätigkeit als Kontrollaufsehermütalied komme ich mit sehr vielen kleinen und mittleren Bauern in Fühlung. Fast allgemein wird mir von diesen gesagt: Es ist richtig, wenn Ihr die Beschlagnahme der Nahrungsmittel bei den großen Güterbesitzern durchführt, wir werden euch dabei ebenfalls behilflich sein.
Warum Kleinbauern! In ensem Bündnis mit den Arbeitern wird es gelingen, die Gierbeulen am Wirtschaftskörper radikal auszuscheiden.

Aus Breslau Der Einunddreißigste

Breslau, 31. August.
Früher machte man Kasse am 30. oder 31., trachte die paar Aktien, die nach der Bezahlung der Miete übrig blieben, zusammen und kaufte die billigsten und schlechtesten Dinge, die für den Bedarf der Familie an Kleidung, Wäsche oder Haushaltsartikel gebraucht wurden. Wer lebzig und Gehaltsempfänger war, ließ er sich einen vergnügten Abend oder zwei.
Und heute? Kann sich der Beamte, der Angestellte, der heute vielleicht den schätzbaren Rest seines Gehaltes ausgezahlt erhält, auch nur eine Hofe anschaffen? Er kann es nicht. Es ist denn, daß er in den nächsten acht Tagen hungern muß.

Aber was anderes bringt uns wieder mal der einst freudig begrüßte Altko. Nämlich neue Scherzfragen.

Die Straßenbahn 100.000 Mark, das Rubilmeter Gas 330.000 Mark usw.
Ueber tausenden Angestellten, Privatbeamten, Schwebt das Dammfesselschwert der Entlassung. Und dazu keine Vorräte, weder Kohle, Holz, noch Kartoffeln. An Beschäftigung von Winterkleidung usw. ist gar nicht zu denken.

Dieses Los teilen die Angestellten und Beamten mit den Industriearbeitern. Früher hob sich die Lebenslage der Angestellten, Beamten usw. ein klein wenig von dem industriellen Proletariat ab. Lebte der Arbeiter von Woche zu Woche, vielsach auch von Tag zu Tag, so konnte der Gehaltsproletarier immerhin vier Wochen wirtschaften, der Beamte sogar drei Monate.

Heute ist auch dieser Vorsprung beseitigt. Heute leben alle Arbeiter, Angestellten und Beamten von der Hand in den Mund. Die Frage lautet nicht: Wird du nächsten Monat bezogen, nächste Woche noch zu leben haben, sondern sie lautet: Reicht es noch für morgen, wenn heute eine dringende Ausgabe zu bestreiten ist?

Wenn beispielsweise in einer Familie zwei Paar Schuhe zu beschaffen sind, so bedeutet das eine Krise im Haushaltsetat. Sind aber ein Paar Schuhe neu anzuschaffen, dann bedeutet das eine Katastrophe, dann müssen Mann, Frau und Kinder in den nächsten Tagen hungern.

Die Reichsbeamten bekamen bisher ihr Gehalt vierteljährlich und konnten wohl die notwendigen Anschaffungen machen. Jede Anschaffung aber rächte sich. Denn die Hofe und das Paar Schuhe, die gekauft wurden, mußten vom Haushaltsgeld genommen werden.

Waren die Anschaffungen erheblich, so reichte das Haushaltsgeld nicht. Ein Vierteljahr ist lang. Der Beamte mußte Schulden machen, wenn er nicht buchstäblich hungern wollte. Trotzdem schreien alle Parteien, mit Einschluß der Sozialdemokraten, gegen die Vorausbezahlungen der Beamtengeldhälften.

Sie wollen die Lebenslage der Beamten noch mehr herabdrücken, um den Stimmestruahl zu reizen.

Die Kommunistische Partei ist die einzige, die rückwärtslos für die Beamten eintritt.

Diejenigen, die heute verblüffert, entmutigt, lebensunlustig und sorgenvoll fragen: Was wird der nächste Monat bringen? Was das Einkommen im Verhältnis zu den Warenpreisen sich noch schlechter gestalten? Allen denen rufen wir zu: der nächste Monat bringt euch nur das, was ihr euch erkaufen werdet.
Ihr Beamte kämpft Schülter an Schülter mit den Staatsarbeitern und keine Regierung in der Lage, euch eure wohlverdienten Rechte zu rauben.

Ihr Angestellten und Beamten, reißt euch in die Kampfgesellen des Proletariats und kämpft mit uns gegen eine verfaulste Gesellschaft, deren Stunden gezahlt sind, es ist der Kampf dreißigste.

An unsere Kolporteure!

Eine Anzahl Kolporteure machen dem Verlag die Mitteilung, daß verschiedene Abonnenten die Nachzahlungen nicht bezogen hätten. Die Kolporteure haben die Aufgabe, die Nachzahlungen unter allen Umständen einzuziehen und denjenigen, denen die Zeitung zu sperren, die die Zahlung der letzten Nummer mit der größten Eile vorgenommen werden.

Achtung, Parteigenossen!

Sonntag, den 2. September, vorm. 9 Uhr, stattfinden im Versammlungsraum, Altes Rathaus, StraÙe 49/50, alle Genossen und Genossinnen, die dem Konsumverein „Vorwärts“ angehören, zu einer wichtigen Besprechung.

Die Ortsleitung.

Parteigenossen und Jugendgenossen der Ortsgruppe Breslau

Alle Genossen, die zum 9. Internationalen Jugendtag des Unterbezirks Breslau nach Oslaw fahren, treffen sich Sonntag früh, 2 Uhr am Hauptportal des Hauptbahnhofs.
Wir empfehlen den Genossen, sich die Bahn schon am Freitag zu holen, da am Sonnabend den 1. September eine späte Eröffnung der Bahnpreise eintritt.

Warum so schweigsam

liebe „Vollmacht“! Die gesamte Arbeiterschaft im In- und Auslande berichtet über die Schandtat des Moskale in Hannover. Wie sonst so schreibswütige „Vollmacht“, die in ihrer geliebten Nummer ihren Lesern allezeit Lügen aus Lichtenberg und Wehls anhängt, hat hierfür keine Zeile übrig.

Schämt sie sich ihres Parteigenossen, und reißt sie wieder mal zu feig, um von ihm abzurücken, oder glaubt sie, diese himmelschreiende sozialdemokratische Schande durch Schweigen beseitigen zu können?

Und noch etwas hat die „Vollmacht“ verläumt. Während ihr großer Bruder in Dresden über eine angebliche Rede der Genossin Ruth Fischer in Berlin einen sensationellen Bericht über die „Regierung auf dem Moskale“ brachte, hat die „Vollmacht“ den fetten, unerschrockenen Willen liegen gelassen. Traut sie dem großen Bruder nicht mehr über den Weg? Reicht der Willen schon zu sehr nach Lügengift?

Das Wolloll der John

Roman von Concha Espina
Copyright 1922, Verlag W. J. Mörlan, Berlin
41

Das geschicht zeigt. Die Bahndirektoren eilen zum Telegraphen, während Frauen und Kinder aus der Nachbarschaft in wahnwitziger Hast durch die Kreuzwege und über die Klippen stürzen, die Arme gesteuert, Kreischen und Bittwünschen auf den Lippen.
Straß hinter feucht unter dem durchdringenden Regen, das nicht aufhört, freie Bahn zu fordern, eine Lokomotive vorbei, die einen Güterwagen hinter sich herzieht, in dem einige mittelgroße Arbeiter Gott weis welches Unglück geschehen: Behälter, Weinen und Fraggen bleiben wie schäumendes Kieselwasser hinter jenen düsteren Kasten zurück.
Bald darauf kommt der Zug, den die Reisenden erwarten, und sie folgen sofort in einem Staub- und Regenerfüllten Wagen. Auf einer der Bänke liegt ein vom Fieber geschüttelter Bergmann, Schülter und Brust mit Bänder umwickelt, im Hintergrunde des Wagens sitzt eine alte Frau, die ihn pflegt.
Der Zug fährt in das Tale des Quifer unter. Die jungen Mädchen fragen in schmerzlicher Seilnahme nach den Einzelheiten des neuen Unglücks, und als die Alte antworten will, zeigt sich der Schaffner und verlangt vom Triebwagen aus die Fahrkarten.
Ein demütigendes Schweigen herrscht, bis der von rechts eintritt, der Aurora befreit entarrt; dann erklärt die Alte:
Es ist ihm ein Arm abgenommen worden, der durch einen Unfall in der Fabrik gelähmt war, und jetzt ist der Brand hinzugekommen.
Gut! zeigt sich alle zu dem verflümmelten jungen Mann, der die Augen öffnet und ihnen einen breiteren Blick zuweist, aus dem vielleicht schon ein Schein von Wahnsinn spricht.
Ist es ihr Sohn? fragt Rolario mit inniger Teilnahme die arme alte Frau, die ihn beiseht.
Mein einziger!

Die Bappen, die seine Wunden verhüllen, strömen einen mit Todsdorn vermischten Geruch nach verwestem Fleisch aus.
Die Frauen wenden sich ab, von Furcht ergriffen vor dieser entsetzlichen Reise. Sie fühlen sich von allen Gewalten der Welt mitgeriffen auf dem Wege des Todes.
Aurora hat ihr Kind in den Arm genommen und läßt es an ihrer Brust trinken. Sie drückt es mit sorgvoller Zärtlichkeit an sich, plötzlich ist sie von der Höhe ihrer Träume in den Abgrund der Wirklichkeit hinabgestürzt.
Das ist das Leben, das ihrer harret! stammelt sie unter Tränen. Sie wird ebenso eine Jungend haben wie ich, und ebenso ein Alter wie diese Mutter. Nein, nein; ich mag hier nicht bleiben, gehen wir fort! und zitternd und verzweifelt wendet sie sich an Rolario: Hilf mir, du!
Wohlweislich ist es anderswo noch schlimmer. Schämmer?
Ja, in Penaraja haben die Bergleute kein Krankenhaus; sie leben in Erdhöhlen wie die Fregaten, und sterben an Bleiberggiftung, in Gilara, der schändlichen Stadt, leiden sie an Schüttelähmungen und Schlafsucht und gehen schon in jungen Jahren an Quecksilberfieber, Schwindel und Auszehrung zugrunde.
„Cet soll, sei kühl!“
Schmeratmend schlief die junge Mutter die Augen und beugt sich tief über das Kind, als wollte sie es schützen und verteidigen. Dolores beobachtet die alte Mutter mit mitleidiger Teilnahme und fragt sie sanft:
Ist du nicht aus Almoraz de Real?
Heißt du nicht Jetha und hast du nicht in Campillo gehohlet?
Ja, das bin ich.
Ich habe dich als hübsches, fröhliches Kind gekannt, als ich in meinem Dorfe aufwachst; später habe ich in dem Wirtshaus der Gruben-segend nicht mehr viel von dir gehört, bis mir erzählt wurde, daß du einen kranken Sohn hast. Ist er nicht Jetha?
„Gott Jahren!“ ruwert die Unglückliche mit von Schilchen zerrissener Stimme.

Die beiden sehen für Augenblicke in das Land der Erinnerung zurück und sehen durch Tränen die friedlichen Häuschen von Almunia, dem „maurischen Garten“, und die hoffnungsvollen Stunden der Kindheit in der Ferne liegen.
Aber Dolores eracht aus ihren Träumen und tragt wehmütig:
„Und du sagst, daß du keine Familie weiter hast?“
Keine weiter. Meinem Mann habe ich verloren, mit dem Quifer hat ihn vergiftet. Dieser Sohn blieb mir; er war Jünger, sagt er, als wenn sie von einem Verstorbener spräche.
Und wohin wollt ihr?
Man hat uns in die Stadt geschickt, um zu sehen, ob der Brand, der in seinem Wunden trift, dort geholt werden könnte; aber er will nicht hin, er hat nur zu Don Alexandro Vertrauen.“
Der Patient bewegt sich unruhig, atmet schwer, er hat Durst. Die Mutter erzählt weiter von ihren Gedanken, wie von einer längst vergangenen Sache.
„Ist wollt wir nach Nerba zurück.“
Der Zug rumpft krachend und eilt; macht eine Biegung und stürzt sich zwischen umgezogene Hügel: es scheint, daß er auf den finsternen Wegen der ewigen Dämmerung dahinfliehet.
In ihrer düsternen, verstemten Dürre bietet die Stadt der Bergleute ein Bild blasser, magerer Gesichter. Sie haßt sich aus unregelmäßigen Häusergruppen mit dem ärmlichen trübseligen Einschlag vieler bewachsener Zelle auf, die den Schmutz ausmachen, sie läßt sich nicht an der Ebene geigen, sondern erstreckt, wie ein Heerlager anzuliegen, auch noch den Bergeshänge über die Flanken der Sierra Morena hinweg.
Als letzte Spuren der Herrschaft Roms tragen ihre Straßen sehr langweilige Namen; eine nach einer anderen, die die Ränder der Straße nach Osten und erinnert in ihrem Lauf an die römische Kaiserzeit.

Da es eine andalusische Stadt ist, so ist sie mit Kaff geweiht und bestrebt, eine Sauberkeit zu bewahren, wie sie in einer Stadt ohne Wasser und Kanalisation, die in ihren Gebäuden vierzigtausend befallenerge Schwestern gefangen hält, undenkbar ist.
Die in Gile erhaltenen Häuser sind unter einem gemeinsamen Dach, das aus einem Tuch besteht, durch halbhohe Wände geteilt; sie haben einige schwarze Brunnen und einen Überflus an kleiner engen und überdeckten Kammern. Der Hof ist in einen Schutthaufen verwandelt.
Zu jeder Stunde des Tages sieht man hier Frauen, die schmutzigen Wasser und Abfall in einer überfließenden Prozession von Straßen durch die Straßen tragen, da die Mehrheit der Häuser nicht über Abtrittlöcher verfügt. Einige ungeheure Schutthaufen nehmen deshalb die Abfälle der ganzen Bevölkerung in sich und außerhalb der Stadt auf, und erfüllen sie mit Ungeheuer erregenden Gerüchen; die Adern trinkbaren Wassers, die Quellen und Bäche der Nachbarschaft werden verpestert oder von dem faulstehenden Wasser der Bergwerke vergiftet, und das Meer verdirbt sie vollends mit dem stagnierenden Wasser seiner Gräben und den unreinen Abflüssen der Zementwerke.
Einige dieser sauberen Wasserwerke machen Tropfen um Tropfen, zwischen den Ähren der Südstaete an, und während der Monate des niedrigsten Wasserstandes werden sie völlig ausgezehrt und tragen das Wasser zu dem unerträglichen Gestank bei, unter dem die verdurstende Nachbarschaft zu leiden hat.
Es gibt nichts Neues oder Seltsames, was das Gesicht dieser kleinen, kalten, düsteren Gruppen verändert, in der Ebene so wie wie in den bestesenen Felsen; immer bleibt die der Gleichförmigkeit der Klavierschreie vorworfen. Die Straßen scheinen alle ein und dieselbe zu sein, die Häuser haben alle den gleichen Anstrich und die Personen zeigen in Lebensstimmung mit ihrer Umgebung, das gleiche Aussehen, dieselbe Mißgunst, dieselbe Verdrüsslichkeit.
(Fortsetzung folgt)

In unsere Postbesteller

Der Abonnementspreis für August beträgt nun endgültig 500 000 Mark. Nach Abzug des Betrages von 120 000 Mark, den die Postbesteller bereits an die Post und den Verlag eingezahlt haben, verbleibt noch ein Differenzbetrag von 380 000 Mark.

Wir ersuchen unsere Postbesteller, diesen Betrag umgehend an das Postfachamt Breslau 310 59 der Produktiv-Genossenschaft für die Provinz Schlesiens einzuzahlen oder mittels gewöhnlicher Postanweisung einzulassen.

Von den Ortsgruppen Siegnitz und Bausitz in O.S. haben der größte Teil der Postbesteller noch nicht einmal die erste Nachzahlung im Betrage von 100 000 Mark geleistet, so daß sich für sie für den Monat August ein zu zahlender Differenzbetrag von 490 000 Mark ergibt.

Die Postbesteller dieser beiden Orte werden ersucht, den Differenzbetrag von 490 000 Mark umgehend an die Zeitungskassiere:

R. Siebig, Siegnitz, Bergstraße 68, und Josephina Krzotowski, Bausitz O.S., Ziefe Gasse 5,

zu zahlen, widrigenfalls wir ihnen für September die Zeitung sperren werden.

Der Verlag der Schließchen Arbeiter-Zeitung

Aus der Provinz Viehische Junierroheit

Aus Ober-Salzbrunn wird uns folgender laudable Vorfall berichtet:

Am 24. August Frauen und Kinder beim Zehrenlesen einige Salme aus dem Wagen zogen, schlug der Aufsichtiger Boer auf Ober-Salzbrunn ein Mädchen und dem Gesäß auf den Kopf.

daß es umfidel. Einen Knaben Aug er wegen des gleichen Verbrechen mit der Peitsche über das Gesicht und erklärte ihm: „Da du hast deine Freie voll!“

So benehmen sich vollgefressene Junker gegenüber ausgehungerten, abgehärmten Proleten.

Wenn die Arbeiter gegenüber solchem Ordeal dann zur Selbsthilfe schreiten, so ruft die gesamte reaktionäre Presse, mit den deutschen Reichstagsabgeordneten an der Spitze, nach dem Staatsanwalt.

Wir stellen das Verhalten des prägelenden Outbesitzers hiermit an den Pranger und fordern die Staatsanwaltschaft auf, sofort gegen diesen Rohling einzuschreiten.

Schamlose Hebe gegen kommunistische Arbeiter

reibt seit dem Generalfest immer noch die „Bergwacht“. Sie berichtet spaltenlang über die „Aktivität der Sozialdemokratie im Kreis“ bei der natürlich nichts anderes als blühendes Geschimpf über kommunistische Arbeiter herausgelommen ist. Das ist sozialdemokratische „Aktivität“. Wenn die Arbeiter streiken, den Streikbruch zu organisieren, die Arbeiter zu versplittern und dann in Heberfahrungen und in der Presse die Kommunisten mit den niedrigsten Mitteln zu verleumden.

Daß die „Bergwacht“ vor keiner Niedertracht zurückschreit, beweist die Aufwärmung des Kohles aus Altdorf, der von uns bereits widerlegt wurde, und die ebenso schamlose als dreiste Behauptung, daß die Kommunisten die bewußte Waffe als Kampfmittel in den Tageszeitungen benützen. Ein Zitat aus einer bürgerlichen Zeitschrift, der „Weltbühne“, dient den Bergwächtern als „Beweis“ für diese niederträchtige Behauptung.

Ausgerechnet die „Bergwacht“ spielt sich als Hüterin der Wahrheit auf. Dieses laubere Blatt, das planmäßig darauf hinarbeitet, gegen alle kommunistischen Funktionäre schmutzige, persönliche Verhöhnungen und Verleumdungen zu verbreiten. Wir erinnern

nur an die Art, wie die „Bergwacht“ das Brinnleben Melzer's und anderer Genossen in den Dred zu ziehen suchte. Und jetzt die hysterische Sägenkampagne gegen Dena'sen Schulz-Dittersbach. Erst lag das Blatt, Schulz sei Stellenfänger, dann verbreitete es wider besseres Wissen die Nachricht, Schulz sei zum Fahrhauer befördert worden. Und so was spielt sich als Hüterin der Wahrheit auf! Jetzt täglich spaltenlang gegen kommunistische Arbeiter für ist das vorhanden. Dagegen hat das wahrheitsliebende Blatt ebenso wie die andern SPD-Organisierer es noch nicht für nötig gefunden, den Arbeitern auch nur eine Zeile über die zum Himmel stehende Koste-Schande zu schreiben.

O diese christlichen Bergwächter! Wie sagte doch Genosse Kay im Samstag, als ihm die Galle über so viel Lumperel überließ? „Jetzt es nach Arbeiter und schreibt es der „Bergwacht“ ins Stammbuch.“

Freie Wassersportbewegung in Oberschlesien

Wir erhalten folgende Zuschrift: Um dem Bedürfnis nach Zusammenkunft der Wassersportfreunde Rechnung zu tragen, haben sich auch in mehreren Orten Oberschlesiens freie Schwimmvereine gebildet und großen Anspruch erhalten. Jedoch besteht sich noch ein großer Teil freizugewandter Sportler in bürgerlichen Vereinen, wie Schwimmverein, Hindenburg, da dort noch kein freier Schwimmverein besteht. Um im kommenden Jahre die ersten Wettkämpfe veranstalten zu können, ersuchen wir die Genossen, sofort freie Schwimmvereine zu gründen und zu organisieren. Auskunft bei allen freien Sportlern und beim freien Schwimmverein „Carl Marx“, Bausitz O.S., Volkshaus „Frei Raft“.

Achtung Parteigenossen! Sonntag, den 2. September, abends 7 Uhr, veranstaltet der Arbeiter-Verband „Einigkeit“ ein

lang- und Mandolinen-Konzert im Gasthof zum „Räbezahl“. Nach dem Konzert großer Tanz. Es laden hiermit alle Sangesbrüder und -schwestern, sowie Freunde und Männer des Vereins herzlich ein: Der Vorstand.

An alle Bibliothekler! Die jungen Genossen und Genossinnen, die aus der kommunistischen Jugend-Bibliothek Tiedau von Genossen Kleinbeter Bücher geborgt haben, werden ersucht, dieselben Sonntag, den 2. September, früh von 10-11 1/2 Uhr, im Gasthof zum grünen Baum abzuliefern, da eine Kontrolle von der Bezirksleitung Breslau stattfindet.

Altwasser Achtung Parteigenossen! Am kommenden Sonntag treffen sich die Genossen um 7 Uhr beim weißen Koh. Die Genossen müssen rechtlich erscheinen. Desgleichen sind die Sammelstellen für rote Hilfe, Kampffonds und die Offizen für die Gemafregelungen abzurechnen. Abmarsch pünktlich 1/8 Uhr nach Seitendorf.

Sosniza O.S. Rüste zum Kampf! Am Donnerstags, den 23. August, fand in Sosniza eine öffentliche Versammlung statt, in der Genosse Gleditsch über die politische Lage sprach. Die Versammlung beurteilte auf das schärfste das Verbot des Reichsausschusses der Betriebsräte sowie das Verbot der „Schließchen Arbeiter-Zeitung“. Sie erblüht in diesen Verböten die Vorbereitung eines systematischen Unterdrückungsfeldzuges der Streikmann-Regierung gegen die revolutionäre Arbeiterschaft. Zum Beweis, daß die Arbeiter Sosnizas getreue sind, mit allen Mitteln sich den Gewaltmaßnahmen des neuen Stimmes-Rabnais entgegenzustellen, wurden für den revolutionären Kampffonds der SPD. zwei Millionen Mark gesammelt.

Beantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Kurt D. von Bross, für den Inzerenten: Max H. Scher. Rotationsdruck und Verlag: Produktiv-Genossenschaft für die Provinz Schlesiens e. G. m. b. H., 10000 in Breslau.

Versammlungs-Kalender.

- KPD** Bezirksleitung: Büro in: Breslau, Dreimühlstr. 50, Tel. Ring 8837, Mollstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Andere Organisationen

- Breslau: Arbeiter-Absichten- und Montag, den 1. September, Mitgliederversammlung. Thema: Sozial und Gesellschaft. Erscheinung aller Mitglieder erforderlich.
- Freie Religionsgemeinde, Grünstraße 14-16. Sonntag, den 2. September, abds. 7 Uhr. Erbauung: Sprecher Herr A. Reich. Thema: „Kamer und Werk der freien Religionsgemeinde.“
- Reichen-Adlerberg, Proletarischer Freikampfbund. Am Sonntag, den 2. September, vormittags 10 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 1, Mitgliederversammlung. Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber, ist es Pflicht aller Mitglieder zu erscheinen. Gähre willkommen.
- Leban, Parteigenossen! Sonntag, den 2. September, abends 7 Uhr, veranstaltet der Arbeiter-Verband „Einigkeit“ ein Gesangs- und Mandolinen-Konzert im Gasthof „Zum Räbezahl“. Nach dem Konzert: großer Tanz. Es laden hiermit alle Sangesbrüder und -schwestern sowie Freunde und Männer des Vereins herzlich ein. Anfang Punkt 7 Uhr. Der Vorstand.

Ein dreimal donnerndes Hoch dem Genossen Hermann Peschke zum Geburtstag am 21. August
Richard Ziebold
Vorsitzender der Ortsgruppe Zottwitz

Nußbaum-Ausschank
Schmiedebrücke 20 / Kupferichmiedestr. 16
Fernsprecher Ring 3262 403
Das gute Nussbaumbier
Speisen preiswert.
Gute Abend-Unterhaltungs-Musik.
Max Riemek
Friedrich-Wilhelm-Str. 32
Kolonialwaren

Berzogen von Kaiser-Wilhelm-Platz 12 nach Königplatz 4 1 (Ecke Friedrich-Wilhelm-Strasse) 506
beteiligt ich mich als Facharzt für innere Krankheiten von jeht ab auch an der Rassenpraxis. Sprechst. 9-10, 4-5. Telefon: Ohle 2483. Dr. E. Kindborg.

Achtung! Achtung!
Heute Freitag abds. 8 Uhr, im Schietwerder **Übungs-Abend des kommunistischen Männer-Chors**
Alle langesundigen Genossen müssen unbedingt erscheinen. Ebenso alle, die jeht schon in Gesangs-Vereinen mitwirkten.
Der Bildungsausschuß

Raucht Waxani Spezialität
aus reinem orientalischem Tabak
Tabak- u. Zigarettenfabrik „Waxani“
Breslau, Berliner Straße 26
Tel. Ohle 9553. 473

Neue Schneiderarbeiten
Papier, Matulat, Alt-Eisen, Bruch-Metalle

Wally Raschke
Neue Weltgasse 31.
Prismengläser
Feldgr. Gläser 08
Mauser 7.63
k. zu höchst Preisen
Nolda
Alföberstraße Nr. 20.

Getragene Anzüge
Wäsche
kauft Stampf, 19
Schmiedebrücke

Neu eröffnet!
Tuch-Ausschnitt
Billige Anzug- und Kostüm-Stoffe und Zutaten
en gros en detail
auch i. Wiederverkauf.
Neumann & Co.
Paulstraße 16-18.

KJD

Besitzleitung: Büro, Breslau, Mollstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Gewerkschaften

Breslau: Am 1. September, abends 7 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 1, Mitgliederversammlung. Thema: Sozial und Gesellschaft. Erscheinung aller Mitglieder erforderlich.

Matthias-Kino

Matthiasstraße 38, Molkkestraße 9

Harry Piel-Tage!

Police 1111

Das Verbrechen auf hoher See

Gebrauchte 401

Herr-Garderobe
Mittlerer Kauf
M. Tobias,
Altbürgerstraße 40.

Karl Kionka

Leder-Handlung
Matthiasstraße 80
Spezialität: 338

Gummifohlen, Gummilabbe.
Beachtet unsere Inserenten!

Ein neuen Leler, Genosse!

BOBROWSKY & ZELLNER

Allergrößtes Spezial-Haus für Manufakturwaren, Modewaren, Leinen- und Baumwollwaren am Platze

FERNSPRECHANSCHLUSS-NR. 272 RING 22 GLEIWITZ RING 22 FERNSPRECHANSCHLUSS-NR. 272